

# Duisburg leidet

**E**in Berliner Freund machte mich auf eine für den Abend angekündigte WDR-Reportage „Traditionsvereine vor dem Absturz: MSV Duisburg“ aufmerksam. Um einen MSV-Absturz bange ich zwar nicht ganz so wie er um einen Absturz seiner Hert-ha. Um aber allzu Aufregendes kurz vor der Bettruhe zu vermeiden, zeichne ich den TV-Bericht auf. Am nächsten Tag schaue ich ihn mir an und stelle fest, dass die zeitliche Verschiebung richtig war: Außer Kommentaren ehemaliger MSV-Aktiver und einigen historischen Spielzügen wird mit Erinnerungen an Skandale in unserer Stadt (einst mit dem „Dreiklang: Häfen, Menschen, Hütten“ werbend) und recht grauen Stadtbildern ein einziges Drama der Enttäuschung geboten.

Im Mittelpunkt stehen Erlebnisse und Aussagen von Danny M., einem ebenso treuen wie entsetzten MSV-Anhänger. Wie er am Sturzflug der Mannschaft leidet, die in Corona-Zeiten nicht mehr auf Anfeuerung aus 30.000 Kehlen zählen kann, so leide ich an der drastischen Sprache. Meine rasch angelegte Strichliste zeigt am Ende der 30-minütigen Sendung, dass allein das auch gern von Kommissar Schimanski benutzte Wort „Sch....“ 25 Mal auftaucht! Ein Satz aus der Absturz-Reportage, die ja auch in der Ferne gesehen wird, macht besonders nachdenklich: „Duisburg leidet – bis heute.“ **HOS**